

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amflicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. Mai 1912 (Nr. 118) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Das im Verlage Karl Mlad, Wien 8/2, erschienene Vieb mit unterlegtem Texte „Der alte Geiger“, Nr. 41.  
Nr. 10 „Wohlfahrt für Alle“ vom 22. Mai 1912.  
Nr. unico „La Fiamma“ vom Mai 1912.  
Nr. 20 „Stredočeky životnik“ vom 18. Mai 1912.  
Nr. 60 „Proletár“ vom 21. Mai 1912.

## Nichtamflicher Teil.

### Das bulgarische Schisma.

In der letzten Zeit wurde die Frage der Aufhebung des bulgarischen Schismas teils im Zusammenhang mit der Mission Dr. Danevs nach Livadia, teils aus Anlaß des ersten Besuches des neuen russischen Botschafters in Konstantinopel, Giers, beim ökumenischen Patriarchen, von neuem viel erörtert. In der öffentlichen Meinung Bulgariens wurde, wie man aus Sofia schreibt, fast durchwegs der Standpunkt vertreten, daß die Aufhebung des Schismas nur unter der Bedingung angenommen werden könnte, wenn dieselbe auf das Verbleiben des Exarchats in Konstantinopel als gemeinsames kirchliches Oberhaupt aller Bulgaren keinen Einfluß nehmen und somit die Einheit der bulgarischen Kirche in keiner Weise dadurch tangiert werden würde. Da jedoch durch die Beseitigung des bulgarischen Schismas die bisherige Trennung der bulgarischen von der griechischen Kirche aufgehoben und beide zu einer Kirche vereinigt würden und da nach den orthodoxen Dogmen die Residenz zweier Kirchensürsten derselben Kirche an einem Orte unzulässig erscheint, müßte die Aufhebung des Schismas eine Änderung des Sitzes des Exarchats zur Folge haben, was von bulgarischer Seite durchaus nicht zugelassen werden würde, zumal das Exarchat für das bulgarische Element in der Türkei in kirchlichen und Schulfragen die Hauptstütze bildet und eine Änderung des derzeitigen Sitzes des Exarchats eine Gefährdung des kirchlichen und nationalen Besitzstandes zur Folge haben würde. Nach der Ansicht eingeweihter politischer Kreise besteht in Anbetracht dieser Schwierigkeiten vorläufig keine Aussicht für die Verwirklichung des hauptsächlich von russischer Seite betriebenen Plans der Aufhebung des Schismas. In den nationalistisch gesinnten bulgarischen Kreisen macht man geltend, daß die Aufhebung des Schismas für die bulgarischen Interessen überhaupt von gar keinem Nutzen sein könne, und daß auf bulgarischer Seite das Bedürfnis nach der Aufhebung des Schismas nicht empfunden wird. Die griechischen und die bulgarischen politischen Kreise haben in letzterer Zeit wiederholt die Notwendigkeit betont, der Erörterung aller kirchlichen Fragen sorgsam aus dem Wege zu gehen, weil sie unüberwindliche Schwierigkeiten darbieten und das kaum erzielte freundschaftliche Verhältnis der beiden Nationalitäten leicht wieder zerstören könnten. Trotzdem wurde stets nach einer Formel gesucht, welche die Schwierigkeiten der Aufhebung des Schismas überwinden könnte. Nach einem im Jahre 1910 entworfenen Vorschlag sollten der ökumenische Patriarch und der bulgarische Exarch über folgende drei Punkte eine Vereinbarung treffen: In allen Städten und Dörfern Mazedoniens und des Vilajets Adrianopel, wo es strittige Kirchen gibt, soll die bestehende Kirche derjenigen Nationalität überlassen werden, welche numerisch in der Mehrzahl ist; für die Minderheit ist entweder aus eigenen oder aus Mitteln der türkischen Regierung, eventuell sogar aus von der Mehrheit beizutragenden Mitteln eine zweite Kirche zu bauen. Das Schisma soll von beiden Seiten des Patriarchats aufgehoben werden. Das Exarchat verbleibt in Konstantinopel als oberste autonome Behörde der bulgarischen orthodoxen Kirche; der Exarch erhält auch das Recht, sich zum Patriarchen zu proklamieren. Wie die Folgezeit gezeigt hat, ist dieser Vorschlag nicht durchgedrungen, offenbar, weil die Heilige Synode des ökumenischen Patriarchats das Verbleiben des Exarchen in Konstantinopel nicht zugeben will und andererseits die Bulgaren darauf unter keiner Bedingung verzichten. Es ist daher aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Frage der Aufhebung des Schismas auch weiterhin offen bleibt.

ben wird und daß auch die neuesten Versuche erfolglos verlaufen werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Mai.

Man schreibt aus London: Der Zeitpunkt, in dem Freiherr von Marschall seine hiesige Stellung antreten wird, ist noch nicht bekannt. Dem Beginne seiner Tätigkeit auf dem Londoner Botschafterposten wird mit lebhaftem Interesse und günstigen Erwartungen entgegengeesehen. Dem scheidenden Botschafter Grafen Wolff-Metternich, der sich in den elf Jahren seiner hiesigen Mission viele Sympathien erworben hatte, hat Sir Edward Grey im Unterhause in herzlichen Worten die Gefühle der englischen Regierung ausgesprochen und auch sonst sind freundliche Rundgebungen für ihn vorgenommen worden. Die Wahl des Freiherrn von Marschall zu seinem Nachfolger hat den Beifall der britischen politischen Kreise und der öffentlichen Meinung gefunden. Man ist in beiden englischen Parteilagern angenehm davon berührt, daß der bedeutendste Mann der deutschen Diplomatie nach London gesandt wird. Man betrachtet das als ein gutes Vorzeichen für die künftige Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen, wobei jedoch die besonnenen Politiker nicht in den Fehler sehr voreiliger und übertriebener Hoffnungen verfallen, die von einem Teile der Londoner Presse bei der Beurteilung des Botschafterwechsels ausgedrückt worden sind.

Man schreibt aus Petersburg: Auf der Staatswerft zu Nikolajew befindet sich jetzt ein Unterseefahrzeug von 700 Tonnen Wasserverdrängung im Bau, das bestimmt ist, als Minenleger zu dienen. Mit Curtis-Motoren ausgestattet, ober Wasser 15, unter dem Wasser 10 Seemeilen laufend, wird es 60 Minen in zwei wasserdichten Abteilungen führen, die in jeder Tauchungslage dieses Fahrzeuges mit Hilfe eines Kettengetriebes ohne Ende ausgeworfen werden können. Außerdem führt dieses Fahrzeug vier Torpedos, die mit einem Bugapparat zum Ausstoß gelangen. Das submarine Minenfahrzeug soll noch Ende des Jahres zur Flotte stoßen. — Die auf den Petersburger Werften

## Fenilleton.

### Dijon-Rosen.

Von Karl Busse.

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte die weißen Dijon-Rosen geliebt, so lange sie denken konnte. Als sie noch die „kleine“ Else war und ihre Eltern in der Provinz wohnten, saß sie des Sommers am liebsten in dem großen Garten, der sich hinter dem Hause hinzog. Dort blühten die weißen Blumen in ganzen Hecken und ihr Atem rang sich schwer und einschläfernd durch die nächsten Lüfte.

Aus der kleinen Else ward dann allmählich ein blonder Badfisch und kaum sechzehn Jahre alt kam sie nach Berlin. Ihr Gesicht war fein und durchsichtig und hatte zuweilen einen Glanz, wie er manchmal auf den Wangen friedlich Sterbender liegt. Aber sie wußte nichts davon. Sie hatte das Leben lieb, weil die Welt so schön und weit war, weil die Rosen darin blühten und die Quellen rauschten. Ihr Vater wußte es ja, daß sie verloren war, daß sie sterben werde, in erster Jugend, gerade wie ihre Mutter. Doch er sagte natürlich nichts und ihr selbst erging es wie den meisten Schwindsüchtigen: sie hielt sich für gesund, sie lachte und plauderte, sie sprach von der Zukunft und all dem Glück, das ihrer wartete.

Wie die meisten Kranken war auch die kleine Else — so wurde sie wegen ihrer Zartheit noch immer genannt — geistig sehr früh reif. Noch nicht volle achtzehn Jahre alt, lernte sie schon die Liebe kennen. Sie klammerte sich daran mit all ihrer Sehnsucht und Festigkeit, und in dem jungen Arzte, der, von ihrem Vater herangezogen, im Hause verkehrte, verkörperte sich nun

alle ihre Pläne und Gedanken vom Glücke der Zukunft. Ihre Lippen blieben aber vor ihm geschlossen; sie diente ihm nur heimlich, wenn er bei ihnen war, und las die Worte und Wünsche von seinen Augen. Er merkte es bald, und da er auch nur ein Mensch war, fühlte er sich durch die Liebe des bleichen schönen Mädchens geschmeichelt. Wie es um Else stand, wußte er als Arzt ganz genau und da kam noch das Mitleid hinzu, daß sie noch so jung sei und sterben müsse. Er hatte schon öfters ähnliches gesehen, aber es rührte ihn, wie die Kranke der Zukunft so sicher war, wie sie so fest an ein unjählich großes Glück glaubte, das ihr die kommenden Tage bringen sollten. Er wollte nicht grausam sein und bestärkte sie gleich ihrem Vater in ihren Träumen. Manchmal war es ihm ganz, als ob auch er das bleiche Mädchen liebe, und es verging kein Tag, wo er nicht in ihrer Gesellschaft war. Sie wartete auf das entscheidende Wort, das die Tore des Glückes vor ihr öffnen sollte, mit pochendem Herzen.

Inzwischen ward sie bleicher und bleicher. Von der sonderbaren Röte, die oft auf den Wangen Schwindsüchtiger glüht, war bei ihr selten etwas zu sehen. Und je mehr es dem Ende zuging, je näher sie dem Tode kam, desto freudiger und vertrauensvoller wurden ihre Hoffnungen auf später, desto stärker ward ihre Liebe, desto wollüstiger trank sie den Duft der weißen Dijon-Rosen in sich hinein. Vielleicht liebte sie diese nur deshalb, weil deren Kronen ebenso blaß und durchsichtig waren, ebenso schnell dem Verblühen zugingen, wie sie selber.

Es war Sommer, als die blonde Else von der schönen weiten Welt, die sie doch so liebte, Abschied nehmen mußte. Sie hielt ihren Zustand für noch nicht gefährlich. Selbst als sie das Bett nicht mehr verlassen konnte, sprach sie von einem Ausflug, den sie in Begleitung

ihrer Vaters und des jungen Arztes unternehmen wollte, wenn sie wieder ganz gesund wäre. Dabei ward ihr Atem schon keuchend und sie kämpfte nach Luft. Als sie wieder einmal davon geredet hatte, was sie alles noch tun wollte und wie herrlich doch Gottes Erde sei, sah sie, wie ihr Vater die Tränen nicht mehr unterdrücken konnte und sich abwendete. Der Arzt biß die Zähne aufeinander.

Sie sah abwechselnd bald den einen, bald den anderen an, mit großen, brennenden Augen. Es überkam sie plötzlich eine Unsicherheit, eine Ahnung, daß sie wohl sterben, daß sie schneller noch verblühen müsse, als die Dijon-Rosen, die am Fenster standen. Ihr Gesicht erhielt einen ängstlich verzweifelten Zug, als ob sie plötzlich etwas vor sich versinken sähe auf Nimmerwiedersehen und lautlos traten ihr die Tränen in die Augen. Noch immer irrten ihre Blicke von dem einen zum anderen, bis ihr Vater, um seine Erschütterung zu verbergen, das Zimmer verließ.

Sie war allein mit dem Manne, den sie liebte. Durch das ganze Gemach flutete das Sonnenlicht im vollen warmen Wetter und flimmerte an den Beschlägen der Tür und in den Spiegeln. Von den Fenstern waren die Vorhänge auf den ausdrücklichen Wunsch der Kranken entfernt.

Sie ruhte in halbseitiger Stellung in den hochgestürzten Kissen. Sie atmete schwer, war aber sonst ganz still. Dann hob sie plötzlich die schlanke, schmale Hand zum Zeichen, daß sie reden wollte. Der Arzt beugte sich tiefer. Sie holte krampfhaft Atem und brachte stoßweise die einzelnen Worte heraus:

„Muß ich ... muß ich ... sterben? ... Sagen ... Sie ...“

(Schluß folgt.)



in Bau gelegten sechs Hochseetorpedoboote sind fertiggestellt und gehen im Laufe dieses Monats in zerlegtem Zustande per Bahn nach Nikolajew ab, wo deren Montierung erfolgt, da diese Einheiten für die Schwarze Meerflotte bestimmt sind. Für das neue **Dock** zu Nikolajew hat die Duma zwölf Millionen Kronen bewilligt, damit es sofort in Angriff genommen und bis 1914 fertiggestellt werden kann. Diese Maßnahmen weisen unverkennbar darauf hin, daß alles aufgeboten wird, um den militärischen Wert der Schwarzen Meerflotte zu heben. Die drei in Nikolajew in Bau gelegten **Schlachtschiffe** können aber trotz aller Anstrengungen erst 1916 gebrauchsfertig werden.

In der öffentlichen Meinung Griechenlands bestehen keineswegs Sympathien für die Bewegung in Albanien. Es wird betont, daß die Gewährung der Autonomie an die Albanier seitens der Pforte die Lage der Griechisch-Orthodoxen in den von Albanern bewohnten Vilajeten nur verschlechtern würde. Griechischerseits habe man sich bloß um Epirus und um den Schutz der von den Albanern bedrängten griechischen Bevölkerung zu kümmern. Der „Empros“ bemerkt zu diesem Gegenstande: Wenn auch die Albanier durch ihre jeweiligen Bewegungen den türkischen Truppen zu tun geben und damit Griechenland indirekt einen Dienst erweisen, so bleiben die Albanier, was nachgerade wohl auch gewisse Ideologen in Athen eingesehen hätten, unter allen Umständen Feinde des Griechentums.

Aus Paris wird gemeldet: Mit Bezug auf die Nachricht, daß die französische Regierung geneigt sei, die Aufnahme einer **türkischen Anleihe** im Betrage von 500 Millionen Franken zu begünstigen und deren Notierung an der Börse zuzulassen, wird an kompetenter Stelle erklärt, daß Frankreich während der Dauer des italienisch-türkischen Krieges der Türkei ebenso wenig wie Italien eine Anleihe gewähren werde.

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine erfreuliche Kunde für die Freunde einer echten „Havana“) kommt von der Tabakinsel Kuba. Der Zeitschrift „Die Tabakwelt“ wird aus Havana geschrieben: Während vor einigen Wochen noch immer mit der Möglichkeit eines Rückschlages gerechnet werden mußte, kann es jetzt als sicher gelten, daß die neue Havana-Ernte eine der größten, wenn nicht die größte sein wird, die Kuba je erlebt hat. Mit weniger Bestimmtheit ist natürlich heute über die Güte der Ernte zu sprechen. Soweit sich nach dem Frühschnitt urteilen läßt, dürfte der Jahrgang jedoch auch in Geschmack, Aroma und Brand hervorragend werden und eine der besten Ernten der letzten Jahre darstellen. Nur in einem Punkte werden die neuen Tabake eine Täuschung bringen, nämlich in bezug auf hellfarbiges Deckblatt. Dem allgemeinen Urteile nach werden die Decktabake nicht nur überwiegend dunkel sein, sondern auch hinsichtlich der Reinfarbigkeit zu wünschen übrig lassen. Kenner behaupten, daß der Jahrgang auch nach dieser Seite hin der berühmten Ernte von 1881

ähnelt, die sich gleichfalls zunächst in Farbe und Aussehen nicht allzu günstig darstellte. Dennoch wurde der anfängliche Widerstand gegen den dunklen und oft mißfarbenen Charakter der Tabake rasch überwunden, als sich selbst die dunklen Farben als hervorragend mild und von hervorragender Brennkraft erweisen. Zeigt, wie man allgemein hofft, der neue Jahrgang die gleichen Eigenschaften, so wird zweifellos auch in diesem und im nächsten Jahre der innere Wert des Gewächses über die „Möderichtung“ siegen.

— (Die Kälteindustrie im Dienste der Pelzaufbewahrung.) In den großen Pelzlagern war bisher einmal wöchentlich Klopstag, wobei auf die Dauer nicht nur die kostbaren Pelze, sondern auch infolge der oft mit Giften vermischten Staubentwicklung, die Lungen des Personals stark gefährdet wurden. Es war daher, wie die „Dokumente des Fortschrittes“ hervorheben, ein guter Gedanke, die Kälteindustrie in den Dienst der Pelzaufbewahrung zu stellen. Die Société Révillon Frères in Paris zum Beispiel besitzt ein Gefrierhaus mit einem Fassungsvermögen von 10.000 Kubikmeter und nimmt jedes Frühjahr sowohl frische als auch verarbeitete Pelze im Werte von mehr als 50 Millionen Franken in Verwahrung. 25.000 Kubikmeter kalte Luft werden stündlich in den Raum gepumpt, in dem die Pelze hängen; die Temperatur bleibt ununterbrochen auf vier Grad unter Null. Alles Kleinleben, das den Pelzen hätte verderblich werden können, stirbt oder wird zumindest betäubt.

— (Ein Brautführer, der die Braut entführt.) In Gainesville in Georgia hat sich eine Entführung abgespielt, die viel belacht wird. Die Tochter des Oberbürgermeisters, Alara Luise Parker, ist kurz vor ihrer Trauung mit dem Brautführer Benjamin Sulivan durchgegangen. Die Hochzeitsfeier war im Gange, da überredete Sulivan, der als ein schöner und reicher, junger Mann geschildert wird, die Braut, in den Kraftwagen ihres Bräutigams, der sich noch im Saale aufhielt, einzusteigen. Es gelang dem Paar, unbemerkt zu entfliehen. Mit der größten Geschwindigkeit raste das Auto nach Atlanta, wo sich beide schleunigst trauen ließen.

— (Ein großartiges griechisches Theaterprojekt.) Man berichtet aus Athen: Auf Initiative der Tänzerin Zsifora Duncan, die bekanntlich eine Schule zur Pflege antiker Tänze, wie sie auf alten Gefäßmalereien dargestellt sind, gegründet hat, wird in Athen ein Theater in gigantischen Dimensionen nach antikem Muster errichtet werden, in welchem die alten klassischen Tragödien aufgeführt werden sollen. Viele reiche Familien in Athen und im Auslande haben sich bereit erklärt, zu den Kosten beizusteuern. Auch König Georg nimmt lebhaftes Interesse an dem Unternehmen. Der Duncan ist es gelungen, sich die ständige Mitwirkung der Duse, deren Kopf die Idee dieser neuen Theatergründung entsprungen ist, zu sichern. Auch der berühmte französische Schauspieler Mounet Sully hat seine Mitwirkung zugesagt.

— (Musik ist Musik.) Paderewski, der kürzlich von einer afrikanischen Tournee nach England zurückgekehrt ist, scheint auf afrikanischem Boden nicht den Enthusiasmus und die Begeisterung gefunden zu haben, die ihm sonst auf seinen Kunstreisen überall entgegengefallen. Er erklärte Südafrika für völlig tot in künstlerischer Beziehung. Aber mit seinem Urteil geht er wohl etwas zu

weit, denn Musikenthusiasten scheinen die Südafrikaner doch zu sein, wenn es ihnen auch mehr auf die Quantität als auf die Qualität ankommt, wie man aus einem in den „Praetoria News“ abgedruckten offenen Briefe an Paderewski ersehen kann. Das Schreiben lautet: „Was haben Sie denn für die Welt getan? Was tun Sie überhaupt? Sie spielen Klavier — und man hat mir gesagt, Sie spielten es besser, als irgendein anderer lebender Klavierspieler. Ich bin nicht in der Lage, das zu bestreiten; aber schließlich, was will das viel sagen: Klavierspieler? Wir haben hier mal einen Mann gehabt, der konnte nicht nur Klavier spielen, sondern noch außerdem 17 andere Instrumente. Aber keiner hat viel Wesens von ihm gemacht. Nicht, wie Sie, 20 Sh. für einen Vorderplatz hat er verlangt, sondern für 2 Sh. konnte man ihn auf seinen sämtlichen Instrumenten spielen hören. Und daß ihm der Bürgermeister seine Aufwartung machte, hat er auch nicht verlangt.“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchste Spende für die Abbrandler in Tomacevo.) Wie wir erfahren, hat Seine Majestät der Kaiser für die durch den Brand geschädigten Bewohner der Ortschaft Tomacevo den Betrag von 2000 K aus Allerhöchsten Privatmitteln gespendet.

— (Sanktionierter Landtagsbeschluss.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. Mai 1912 den in der Sitzung des krainischen Landtages vom 7. Februar 1912 gefaßten Beschluß, mit welchem der Gemeinde Altenmarkt bei Laas die Bewilligung erteilt wurde, im Jahre 1912 in den Steuer-gemeinden Oberseedorf und Lipsein eine 122%ige Umlage von allen direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der Besoldungssteuer von höheren Dienstbezügen gemäß Artikel II des Gesetzes vom 24. Juni 1898, L. G. Bl. Nr. 33, das ist der Besoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, bezw. von ihrer Kongrua, einzuheben, Allerhöchstdigst genehmigt.

— (Für die Laibacher Armen.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Friedrich hat für die Laibacher Armen den Betrag von 400 K gespendet.

— (Vom Schuldienste.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten an der Lehrerbildungsanstalt in Laibach Dr. Josef Smajdek zum Hauptlehrer an dieser Anstalt ernannt.

— (Postaltisches.) Erneuert wurden: der Gymnasialabiturient Johann Kristan zum Postamtspraktikanten beim Postamte in Görz, der Postmeister in Unter-Sisla Anton Buicich zum Oberpostmeister in Gottschee; zu Postoffizianten die Postaspiranten Martin Bock für Bela 1 und Marthus Postraf für Gurkfeld; zu Postoffiziantinnen die Postaspirantinnen Maria Schrey für Bisino, Leopoldine Eizenpoff für Gottschee, Maria Rizzzi für Parenzo und Dora Rapotec für Pinguente. — Verjezt wurden: der Postmeister Albert Cesko von Haidenschaft nach Littai; die Postoffizianten Franz Kolbe von Sagor nach Mattuglie und Martin Grobelnik von Mattuglie nach Sagor;

## Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Während er das sagte, hatte er keine Ahnung, daß wenige Schritte von ihnen im dichten Gesträuch Eva Marie am Boden lag und in einem Buche las. Etwas verlegen über die ungezwungene Lage, sah sie beide erst, als Armin sprach, und wollte sich nun leise erheben und dann erst hervortreten.

Da sagte Rippach plötzlich ganz laut:

„Mensch, Armin, wie kannst du dir solch eine Schwiegermutter auf den Hals laden, das ist ja ein Verbrechen.“

Eva Marie zuckte zusammen und duckte sich schnell nieder. Jetzt wäre es ihr peinlich, ja unmöglich gewesen, den Herren gegenüberzutreten. Sie beschloß aber in ihrem Versteck zu bleiben, bis sie weiter oder zurückgegangen waren. Es war ihr auch unangenehm, daß sie hier die Unterhaltung der beiden hören konnte, aber von zwei Übeln muß man das kleinere wählen.

So verhielt sie sich still und schloß instinktiv die Augen, als wäre sie so noch sicherer, nicht gesehen zu werden.

Armin antwortete ruhig:

„Ich habe dir doch bereits geschrieben, daß diese Frau, die zufällig die Stiefmutter meiner Braut ist, weder mit ihr noch mit mir etwas gemein haben wird. Sie verläßt Burgwerben für immer, sobald unsere Hochzeit stattgefunden hat.“

Eva Marie wurde dunkelrot in ihrem Versteck. Noch nie hatte sie sich ihrer Stiefmutter so gesämmt als jetzt, da Armin darunter zu leiden hatte.

„Na, Gott sei Dank,“ antwortete Rippach, „es könnte mir wahrlich im voraus den Geschmack an deiner

Braut verderben, daß sie solche Stiefmutter hat. Du, Armin, jetzt begreife ich deine übereilte Verlobung erst recht nicht. Es gibt da nur eine Erklärung für mich, daß du dich blind und toll in das Mädchen verliebt hast.“

„Rein, Du weißt, daß ich Alexandra auch heute noch nicht vergessen habe. Ich liebe Eva Marie nicht, leider nicht, obwohl ich's wünschte. Aber ich hege warme Freundschaft für sie und habe den Willen, sie glücklich zu machen. Ihre Vorzüge habe ich mit ruhigem, leidenschaftslossem Blick erkannt. Ihr Charakter bürgt mir für ein friedliches Zusammenleben. Sie liebt mich und wird mir alles zu Liebe tun. Ihre Armut ist kein Hindernis für mich. Eine reiche und anspruchsvolle Frau hätte ich nicht gebrauchen können. Und für diese Stiefmutter kann sie nicht. Sie verabscheut diese so sehr, daß sie lieber bei fremden Leuten in abhängiger Stellung leben wollte als mit ihr zusammen. Ich habe mir das alles reiflich überlegt, ehe ich um sie anhielt. Zwänge mich das Testament nicht zu einer so baldigen Heirat, so wäre ich natürlich nicht auf den Gedanken gekommen, sie zu heiraten. Da es aber sein muß, erscheint mir Eva Marie als die bequemste Frau. Sie ist klug, heiter und verständig und liebt mich. Daß ich sie nicht liebe, soll sie nicht erfahren, es würde sie bei ihren Charakteranlagen schrecklich demütigen, und das würde mir bitter leid tun. Ich achte sie sehr hoch, und es tut mir leid, daß ich sie nicht lieben kann, aber wie ich Dir schon schrieb, was ich für Alexandra fühlte, hindert mich daran. So, nun habe ich dir alles nach einmal klargelegt, nun gibst du dich zufrieden?“

„Ich muß wohl. Aber ich gestehe, daß ich nun doppelt neugierig bin, diese Eva Marie kennen zu lernen.“

„Ich begreife nicht, wo sie bleibt. Entweder hat sie einen anderen Weg gewählt, oder sie kann sich wieder

einmal nicht vom Grabe ihres Vaters trennen. Sie hat ihn sehr geliebt.“

„Um, wollen wir da nicht lieber weiter gehen?“

„Mit meinem dummen Bein geht das so schlecht. Aber laß uns ins Haus zurückkehren, vielleicht ist sie schon dort. Und wenn nicht, setzen wir uns in den Wagen und fahren zum Friedhof, um sie abzuholen.“

Sie erhoben sich und gingen davon.

Eva Marie aber, die alles mit angehört hatte, lag mit großen starren Augen im Gebüsch und frampfte die Hände in unaussprechlicher Seelenqual in das lockere Erdreich.

Sie konnte nichts fühlen und nichts denken als das Eine: „Er liebt mich nicht — er liebt eine andere.“ Ein krampfartiger Schmerz zog ihre Brust zusammen und machte sie sterbenselend. Sie hätte aufschreien mögen im Übermaß der Qual, aber kein Ton kam über ihre blassen Lippen. Und in den weitgeöffneten Augen lag ein Ausdruck der Erstarrung, wie ihn Menschen haben, denen es im tiefsten Leid nicht vergönnt ist, sich durch Tränen Erleichterung zu schaffen. Nun war es vorbei mit ihrem schönen, stolzen Glück. O, daß sie sich für immer hätte verkriechen können mit ihrer Schmach! Ja, eine Schmach war es für sie, daß sie den Mann liebte, der ihrer nur als Mittel zum Zweck bedurfte, eine tausendfältige Schmach, daß sie ihm ihre Liebe, ihre Zärtlichkeit so offen dargeboten hatte, eine Zärtlichkeit, die ihn kalt ließ, die ihn vielleicht nur in doppelter Sehnsucht nach der anderen verlangen ließ.

Als sie soweit in ihren Gedanken gekommen war, sprang sie auf und umklammerte in der höchsten Seelenqual einen Baum. Sie drückte ihr bleiches, starres Gesicht an die rauhe Rinde, und das reißende, brennende Gefühl dünte ihr eine Wohltat gegen das, was ihr Herz empfand.

(Fortsetzung folgt.)



die Postoffiziantinnen Viktoria Christoff von Pithagore nach Pola 1, Melanie Bonetti von Parenzo nach Triest, Maria Pakiz von Gottschee nach Reiznitz und Maria Badnjak von Bisino nach Barcola. Auf ihre Stellen haben der Postamtspraktikant Friedrich Baccarich und der Expedient A. Aber in St. Peter bei Rudolfsbrunn verzichtet. In den zeitlichen Ruhestand wurden der Postoberoffizial Karl Mayer in Laibach und der Postadjunkt Johann Zaccaria, in den dauernden Ruhestand der Postoffizial Josef Nicolich in Triest und die Postmeisterin Bertha Rohrmann in Krainburg versetzt.

— **(Der Kriegsminister in Laibach.)** Seine Excellenz der Herr Kriegsminister General der Infanterie Ritter von Aussenberg ist samt Familie am vergangenen Samstag mittelst Automobils incognito in Laibach eingetroffen und hat bei seinem Schwiegervater, Herrn Heinrich Maurer, Aufenthalt genommen. Gestern abends hat Seine Excellenz samt Familie mit dem ersten Silzuge die Rückreise nach Wien angetreten.

— **(Die Auszahlung für die Transenalbequartierung der Offiziere)** in den Hotels und Privatwohnungen anlässlich des Preischießens der k. k. Gebirgsregimenter erfolgt von heute an in den gewöhnlichen Amtsstunden im Beratungssaal des städtischen Rathauses.

— **(Schwurgerichtsverhandlung.)** Vor dem Schwurgerichte in Cilli wurde am 15. d. M. nach dreitägiger Dauer eine Verhandlung gegen die der Wahlfälschungen anlässlich der krainischen Handels- und Gewerbekammerwahlen im Jahre 1909 angeklagten Gürtlermeister und Hausbesitzer Ivan Kregar, dessen Gattin Elisabeth Kregar, ferner gegen die Redakteursgattin Franziska Stefe und gegen den gewissen Hilfsbeamten der Handels- und Gewerbekammer Johann Erzen, sämtliche in Laibach, zu Ende geführt. Alle Angeklagten wurden auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen freigesprochen.

— **(Das Pfingstwetter)** hat sich nur zur Hälfte so aufgeführt, wie die große und kleine Menschheit es doch so bänglich von ihm erhofft hatte. Samstag nachmittags stellte sich helles Wetter ein, allein das Barometer lehrte, daß es nicht von langer Dauer sein könne. Sonntag früh nach 4 Uhr kündete dumpfes Donnerrollen ein fernes Gewitter (der erste Donner Schlag im Frühling weckt die Schlangen, sagt bis Landvolk in Steiermark), am Firmament ballten sich dunkle Wolken; doch das Tagesgestirn durchdrang mit Hilfe einer frischen Ostbrise siegreich das Gewölk, es hellte sich wieder auf, es gab schönen Sonnenschein. Den paar Spitzern tagsüber maß niemand Bedeutung bei. So kamen die vielen Firmlinge, einschließlich Paten, Patinnen, Zuckerbäckern, Gastwirten usw. voll und ganz auf ihre Pfingstfreude. In der Sternallee hatten sich Hunderte, die Damen im Frühjahrsstaate, zur Plakmuffel der Siebenundzwanziger eingefunden, unser herrliches Tivoli, Schweizerhaus, Bellevue erfreuten sich vieler Besucher. Aber die Freude wähnte nicht lange. Ein neidischer West jagte die frühmorgens geschlagenen Wolken wieder zusammen und gegen 8 Uhr abends fiel ein sanfter, mehrere Stunden andauernder Regen, der eine empfindliche Abkühlung mit sich brachte, auf die Mutter Erde nieder, allen ferneren schönen Wetterhoffnungen endgültig ein Ende bereitend!

— **(Frühlingsfest.)** Der Gesangsverein „Slavec“ veranstaltete am Pfingstsonntag im Garten und in der Arena des „Marodni dom“ ein Frühlingsfest, dessen Programm Gesangs- und Musikvorträge, eine Weinlostopprobe, eine Zucklotterie u. a. umfaßte. Der Vereinsmännerchor, der bekanntlich über ein treffliches Stimmmaterial verfügt, brachte unter Leitung des Herrn Pahor in recht guter Form slovenische und böhmische Volkslieder und Chöre zum Vortrage und fand für seine Darbietungen nicht minderen Beifall als das Orchester der „Slovenska Filharmonija“, das unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Tely vortrefflichst ein gewähltes Programm absolvierte. Es war erfreulich wahrzunehmen, wie hier wie dort ernste Arbeit geleistet wurde. In der Arena war für Tanzgelegenheit vorgesehen worden, im Garten hatte man einen Konditorei- und einen Kaffeepavillon eingerichtet, dessen Verwaltung in den Händen anmutiger Fräulein lag. Für die Abendstunden war eine Prachtbeleuchtung des schattigen, man darf wohl sagen ungewöhnlich schönen Restaurationsgartens geplant worden, doch wurde das Fest, das sich recht gut angelaufen hatte, durch Regen mitten in seiner Entwicklung gestört und nahm infolgedessen ein vorzeitiges Ende.

— **(Der Gastwirteausflug nach Adelsberg.)** Die Ausflugsleitung berichtet uns: Für den Gastwirteausflug nach Adelsberg haben bis zum Termine insgesamt 896 Personen ihre Teilnahme angemeldet. Infolgedessen sorgte die Ausflugsleitung dafür, daß im Sonderzuge für 1000 Personen Platz vorhanden sein wird, und verlängerte für die Teilnehmer aus Laibach die Anmeldungsfrist bis Mittwoch mittags. Bis zu dieser Stunde werden in der Verbandskanzlei (Grabisce 7) noch Anmeldungen entgegengenommen, während spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben müssen. Die Anmeldegebühr beträgt 7 K 50 h pro Person. Der Sonderzug wird um 9 Uhr 20 Minuten vormittags von Laibach abgelaufen werden und trifft um 1/29 Uhr abends wieder in Laibach ein.

— **(Die städtische Sparkasse in Laibach)** hat über das abgelaufene Verwaltungsjahr 1911, das 22. ihres Bestandes, einen Rechnungsabluß herausgegeben, dem folgendes zu entnehmen ist: Die Spareinlagen, die zu Anfang des Jahres 1911 samt Einlagen aus den Heimspargbüchern einen Betrag von 39,485,572 K 4 h ausmachten, vermehrten sich während des Verwaltungsjahres

auf 42,201,759 K 72 h, was ein Plus von 2,716,187 K 68 h bedeutet. Nach Abzug der kapitalisierten Zinsen im Betrage von 1,667,568 K 66 h ergibt sich ein Überschuss der Einlagen von 1,048,619 K 2 h. Da im Vorjahre 1910 die Einlagen die Behebungen um nur 173,046 K 52 h übertrafen, ist der heutige um 875,572 K 50 h größere Mehrbetrag um so erfreulicher, als er in der Zeit einer schweren Geldkrise und außerordentlicher Teuerung der alltäglichen Lebensbedürfnisse zutage trat. Die Zahl der bestehenden Einlagebücher belief sich mit Ende 1911 auf 28,949. Wie allgemein die Geldnot und wie groß die Kreditbedürfnisse des Sparfassebereiches waren, beweisen die zahlreichen Gesuche um Hypothekendarlehen und Gemeindegeldlehen. Im ganzen waren es 889 Bittsteller, die 10,493,632 K an neuen Darlehen beanspruchten. Es wurde 707 Gesuchen stattgegeben und Darlehen in der Höhe von 6,574,305 K bewilligt. Der Gesamtsaldo der Hypothekendarlehen und Gemeindegeldlehen bezifferte sich Ende 1911 auf 31,717,211 K 81 h. Da im Laufe des Jahres 1911 auf diese zwei Konten 4,200,839 K 6 h ausbezahlt worden waren, betrug der Gesamtsaldo dieser Darlehen am Ende v. J. 34,728,926 K 57 h. Die Dotation für den Kreditverein betrug Ende 1911 766,595 K 31 h, die Lombard- und Wechselkassendarlehen beliefen sich auf 538,070 K. In Kontokorrent wurden 1,343,767 K 6 h angelegt. Der Kurswert der Wertpapiere betrug 5,480,310 K 20 h. Da unter diesen Papieren Pfandbriefe und andere auszulösende Obligationen im Werte von 4,612,000 K bestehen, die nach vollzogener Ziehung im vollen Nominalwerte (al pari) realisiert werden, bedeutet die in der Bilanz ausgewiesene, für die Sparkasse ungünstige Kursdifferenz im Betrage von 72,860 K 58 h keinen faktischen Verlust. Der Geschäftsgewinn des Verwaltungsvormögens beträgt 68,526 K 72 h, das Reineinkommen des allgemeinen Reservefonds 29,640 Kronen 33 h, und das des Pensionsfonds 1754 K 96 h, was einen Gesamtertrag von 99,922 K 1 h ausmacht. Das Reinvermögen des allgemeinen Reservefonds beträgt am Ende 1911 1,265,506 K 98 h, das ist 3 % aller Spareinlagen. Wird noch das Vermögen des Pensionsfonds mit 23,309 K 53 h und das der besonderen Hypothekarreserve mit 25,000 K hinzugerechnet, so ergibt sich das der Sparkasse eigene Vermögen von 1,313,816 K 51 h, das sie sich während ihres 22jährigen Bestandes erwirtschaftet hat. Der Gesamtwert aller Fonds, die die Sparkasse verwaltet, belief sich am 31. Dezember 1911 auf 44,459,911 K 46 h (gegen 41,393,084 K 83 h des Vorjahres); es hatte sich demnach um 3,066,826 K 63 h vermehrt. Der Gesamtgeldverkehr betrug 49,090,428 K 81 h (gegen 47,768,566 Kronen 80 h im Jahre 1910). Wie bisher alljährlich, so fanden auch im vergangenen Jahre die üblichen unangemeldeten Revisionen der Sparkassengelder und Werteffekten statt. Der Revision am 6. Dezember 1911 wohnte auch der landesfürstliche Kommissär Herr k. k. Landesregierungsrat Kremenšek bei. Bei diesen Revisionen wurde jedesmal festgestellt, daß sich die Wertpapiere, die Wechsel und das Bargeld in Ordnung und in vollkommener Übereinstimmung mit den Geschäftsbüchern befanden.

— **(Football-Match Laibach-Klagenfurt.)** Laibach siegt mit 2 : 1, Halbzeit 2 : 0. Am Pfingstsonntag wurde auf dem Sportplatz neben der Lattermannsallee ein hochinteressantes Football-Match ausgetragen, das wohl zu den besten bisher in Laibach arrangierten sportlichen Veranstaltungen gehörte. Als Gegner standen sich die Laibacher Fußballmannschaft „Hermes“ und die erste Mannschaft des ersten Fußball- und Athletik-Sportklubs aus Klagenfurt gegenüber. Wird berücksichtigt, daß am 5. d. M. die Laibacher Mannschaft in Klagenfurt ein Wettspiel gegen die Reservemannschaft desselben Klubs mit 2 : 1 gewonnen hat, so muß wohl zugegeben werden, daß bei diesem Wettspiele die Laibacher auf einen Sieg nicht hoffen konnten. Errangen sie ihn dennoch, so ist die in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sie am Sonntag in einer Form auftraten, die man in Laibach gewöhnlich nicht zu beobachten Gelegenheit hatte und daß die Klagenfurter Mannschaft trotz ihres ausgezeichneten Spieles von der Fortuna nicht begünstigt wurde. Zum Wettspiele hatten sich an 2000 Zuschauer eingefunden, die das faire Spiel mit der größten Aufmerksamkeit verfolgten und einzelne Leistungen und Bravouren mit stürmischem Beifall lobten. Der jungen Laibacher Mannschaft, die sich überwiegend aus kleinen und körperlich nicht starken Spielern zusammensetzt, wurde eine gewaltige Niederlage vorausgesagt, zumal die Klagenfurter ältere, spielgewandte und körperlich stark entwickelte Spieler in ihrem Team vereinigen. Bei der Eröffnung des Wettspieles, wo die Überlegenheit der Klagenfurter sofort zum Ausdruck gelangte, wurden die Zuschauer in dieser Ansicht noch bestärkt. Deshalb wurde das Endresultat des Wettspieles noch begeisterter aufgenommen. — Das Spiel selbst nahm folgenden Verlauf: Die Klagenfurter, die durch das Los das sonnenseitige Tor zu verteidigen hatten, waren im An mit einem Vorstoß vor dem Laibacher Tore und erzwangen bereits in der vierten Minute eine Ecke. Bei dem darauf entstandenen Gedränge vor dem Tore hatte es schon den Anschein, als ob das erste Tor durch die Klagenfurter gewonnen würde. Doch verhinderte dies der Laibacher Tormann. Das Drama, das zu Beginn des Spieles an beiden Mannschaften bemerkbar war, schwand und das Spiel bewegte sich nunmehr in der Mitte, bis in der achten Minute der Laibacher linke Außenstürmer mit dem ihm zugeschoffenen Balle vorwärts gelangte und einen prachtvollen Schuß ins Klagenfurter Tor abgab. Viele glaubten schon, das erste Goal sei gewonnen, aber

aus dem Schusse wurde durch das Streifen des Pfostens Out. Das Spiel gestaltete sich nun immer beweglicher; die Laibacher Mannschaft versuchte durch ein schnelles Tempo die technische Überlegenheit der Gegner zu parieren, und hatte mit diesem ihrem Manöver auch Glück. Die Klagenfurter erzwangen wieder zwei Ecken, die jedoch der Laibacher Tormann beidesmal trotz der sehr kritischen Situation zunichte machte und vom Publikum dafür auch mit Applaus belohnt wurde. In der 25. Minute griffen die Laibacher Stürmer unverhofft an und der linke linke Außenstürmer zentrierte dem Mittelstürmer hübsch den Ball, der sofort unhaltbar ins Tor geschendet wurde. Nun folgte ein abwechslungsreiches Spiel, bei dem die fünf Ecken beiderseits erfolglos geschossen wurden. Die Laibacher beherrschten immer mehr das Klagenfurter Feld und in der 41. Minute sandte wieder der linke Außenstürmer den Ball ins gegnerische Tor. Der Tormann hielt jedoch den Ball und warf ihn hinaus, aber so unglücklich, daß ihn der herbeigeeilte linke Außenstürmer aus einer Entfernung von zehn Metern ins Tor köpfte. Resultat der ersten Halbzeit für Laibach: Goals 2 : 0, Eden 2 : 6. In der zweiten Halbzeit war die Laibacher Mannschaft sichtlich ermüdet, weswegen vorwiegend im Laibacher Felde gespielt wurde. Die Laibacher legten daher auch das Hauptgewicht auf die Verteidigung, die sich als ausgezeichnet erwies. Aber auch der Tormann hatte ein gutes Stückchen Arbeit zu verrichten und mußte fortwährend die Rollerschüsse abwehren. Manchmal entstanden vor dem Laibacher Tore sehr mißliche Situationen, die jedoch durch die Aufopferung der Verteidigung und durch die Geistesgegenwart des Goalmanne alle beseitigt wurden. In der zweiten Halbzeit erst trat die technische Überlegenheit der Klagenfurter Mannschaft klar zutage, doch hatte es trotz der schönsten Angriffe der Klagenfurter, die vor dem Tore gewöhnlich mit Flachschüssen endeten, den Anschein, als ob die Gäste ohne Erfolg das Spielfeld verlassen würden; da glückte es ihnen endlich doch in der 45. Minute, ein Tor zu erzielen. Resultat der zweiten Halbzeit für Klagenfurt: Goals 1 : 0, Eden 3 : 0. Die Stürmerreihe der Laibacher Mannschaft war energisch, besonders die beiden Außenstürmer ließen sich durch ihre Schnelligkeit hervor, die Dedung war am Platze, die Verteidigung brillant und der Goalmann hatte eben seinen Tag. Trotzdem merkte man, daß in der Technik bei der Laibacher Mannschaft noch manches nachzuholen wäre und daß auch dem Training zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, da man auch bei dem schärfsten Tempo an die Ausdauer denken muß. Die Klagenfurter Mannschaft hingegen tat sich besonders durch den rechten Außenstürmer, durch den rechten Halb und durch die Verteidiger hervor; auch die ruhige Spielweise, die schöne Kombination, das Zupassen und die sichere Abgabe des Balles sind bei ihr besonders hervorzuheben, während sie im Torchießen von der Laibacher Mannschaft überflügelt wird. — Durch dieses Resultat ist die Laibacher Mannschaft in die Vorberreife der zweitklassigen Mannschaften gerückt und es wäre nur zu wünschen, daß sie noch mehrere Wettspiele von solchem sportlichen Werte lieferte.

— **(Der Verein der Ärzte in Krain)** besichtigte gelegentlich seines 50jährigen Jubiläums mit seinen Gästen auch das hiesige Landeshospital und die Erdbeben- und Zuckentwarte. Die Besichtigung der letzteren gewann noch dadurch an Interesse, daß einer der Gäste des Vereines, Herr Stadtarzt Dr. Jovovic aus Belgrad, Mitarbeiter des dortigen Erdbebenforschers Prof. Mihajlovic ist. Prof. Mihajlovic hielt sich zu Studienzwecken durch längere Zeit in unserer Warte auf, auch ist die Belgrader Erdbebenwarte vollkommen nach dem Muster der hiesigen eingerichtet. Für die erwähnten Besichtigungen fühlt sich der Verein dem Leiter der Erdbeben- und Zuckentwarte, Herrn Landeschulinspektor Belar, und Herrn Assistenten Klauer sowie dem Landes-sanitätssekretär Herrn Dr. Dolzak und den Abteilungspräsidenten des Landesospitals zu besonderem Danke verpflichtet.

— **(Konstituierende Versammlung der Ortsgruppe des Polizei- und Kriegshundevereines in Laibach.)** Am 30. d. M. um 8 Uhr abends findet im Silberlaale des Hotels „Union“ die konstituierende Versammlung der Ortsgruppe des Polizei- und Kriegshundevereines statt, zu der die Mitglieder eingeladen werden. Das Vorstandsmittglied und Delegierter des Polizei- und Kriegshundevereines in Wien, Herr Karl Harbauer, Oberleutnant a. D. und Schriftsteller, wird aus diesem Anlasse einen Vortrag über die Polizei- und Kriegshunde halten. Gäste willkommen. — Nach dem Vortrage findet die Aufnahme neuer Mitglieder statt, worauf die Wahl des Vereinsausschusses erfolgt.

— **(Der Zirkus Schmidt.)** bekanntlich ein erstklassiges artistisches Unternehmen, nimmt in der Lattermannsallee Aufstellung und gibt Samstag, den 1. Juni, eine Eröffnungsvorstellung mit reichhaltigem, abwechslungsreichem Programm. Der reiche Marzfall des Zirkus Schmidt soll eine wahre Augenweide sein; ist das Pferd in die Manege kommt, ist das Beste, was die Freizeitsdressur und Schuldressur in Masse und Vollblut aufweisen kann. Die dressierten Affen sind eine Attraktion, über die dergest kein anderer Zirkus verfügt.

— **(Rekonstituierung der Sanitätsdistriktsvertretung in Trata.)** Gewählt wurde der Besitzer Herr Martin Bodnik zum Obmann und Herr Pfarrer Josef Bravec, beide in Trata, zum Obmannstellvertreter.

— **(Die Genossenschaftskrankenkasse in Belbes)** hält am 9 Juni nachmittags um 2 Uhr im Hotel „Triglav“ in Belbes ihre ordentliche Hauptversammlung ab.



— (Ein Wohltätigkeitsabend zugunsten der Salfianeranstalt in Kroatien) wird am kommenden Sonntag im Hotel „Union“ stattfinden. Dem veranstaltenden Damenkomitee gehören an: Ihre Excellenz die Frau Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Barons Schwarz; Ihre Excellenz die Gemahlin des Herrn Feldmarschalleutnants Kusmanek; die Gemahlin des Herrn Landeshauptmannes Dr. Susteršič; die Gemahlin des Herrn Hofrates Grafen Chorinsky und die Gemahlin des Herrn Hofrates und Finanzdirektors Klimant. Am Wohltätigkeitsabend wirkt die Salfianerkapelle aus Trieste mit, eine der zwölf Kapellen, die sich zum eucharistischen Kongresse in Wien angemeldet haben. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Trafik Soukal am Domplatz erhältlich.

— (Als Sachverständiger beidigt.) Herr Bergingenieur Heinrich Kalb, wohnhaft Poljanastraße Nr. 24, wurde als Sachverständiger beidigt.

— (Ein Erholungsheim des Reichsbundes der Skontisten.) Wie man uns aus Spalato mitteilt, wurde kürzlich auf der Insel Arbe (Dalmatien) das vom Reichsbunde der Skontisten usw. erbaute Erholungsheim in festlicher Weise eröffnet. An der Feier nahmen der Statthalter Graf Utemš, der Bürgermeister von Wien Dr. Neumayer mit mehreren Wiener Gemeinderäten, Seine Excellenz der Minister a. D. Dr. Weisskirchner, eine Abordnung von Offizieren der Kriegsmarine usw. teil. Die Laibacher Zählstelle war durch den Diener der städtischen Sparkasse Slavoj Gärtnert vertreten. Das Erholungsheim ist trotz seiner Einfachheit ein gefälliger Bau, worin sich 16 sehr nett eingerichtete Zimmer für Konvalaszenten befinden. Mitgliedern, die ihren Urlaub auf Arbe zu verbringen gedenken, steht ein Zimmer mit acht Betten zur Verfügung. Der Verwaltung des Erholungsheims spricht mehrere Sprachen, darunter auch die kroatische. Ins Erholungsheim wurden heuer drei Konvalaszenten aufgenommen. Das Klima auf Arbe ist sehr milde, die Vegetation üppig, die Bevölkerung überaus dienstfertig und bescheiden.

— (Berühmte Tuberkulose.) Ein Vortrag wehmütigen Inhaltes fand, wie wir in der „Wiener Abendpost“ lesen, kürzlich im Pariser Femina-Theater statt: Der Direktor der Volksheilstätten Dr. Guinard sprach „über berühmte Tuberkulose und ihre Werke“. Die Konferenz, welche durch künstlerische Vorträge von Werken kranker Dichter und Komponisten belebt wurde, fand zu Gunsten des Sanatoriums zu Bligny statt. Der Vortragende trat der weitverbreiteten Meinung entgegen, als ob die Brustleidenden besondere, von der Krankheit herrührende Eigentümlichkeiten hätten. Für den Doktor Guinard ist der latent Tuberkulose, der seinen Zustand noch nicht kennt und nicht leidet, ein Mensch wie jeder andere und zeigt keinerlei besondere Eigenschaften des Seelen- und Geisteslebens. Wird aber die Krankheit akut, dann unterliegt der Kranke dem allgemeinen und nicht nur für dieses Leiden geltenden Gesetze, wonach der kranke Mensch eben ein anderer wird und sich vom gesunden unterscheidet. Insbesondere bestreitet Dr. Guinard, daß sich der Lungenleidende durch einen bis zuletzt vorhaltenden Optimismus und durch eine krankhaft gesteigerte Erotik auszeichne. Dr. Guinard hat das Leben und die Werke von 150 berühmten Tuberkulosen studiert. In seinem Vortrage behandelte er den Maler Watteau, die Liederdichter Mozart, Schubert, Chopin, die Dichter Molière, Scarron, Rostals, Schiller, Georges Rodenbach, Prosper Mérimée und die George Sand, die junge Marie Bashkirtzev, den Philosophen Spinoza und andere. Man kann nicht finden, daß das Leiden irgend welche typische Rückwirkung auf die künstlerische Betätigung ausübe. Unter den kranken Genies gibt es solche mit melancholischem, verträumtem, furchtsamem Wesen, andere wieder, die mit vollendeter Unbekümmtheit und frischer Energie und ohne es in ihren künstlerischen Schöpfungen merken zu lassen, die Leiden künftigen. Bei manchen, wie bei Chopin, steigerte sich die Nervosität unter dem Einflusse des Übels, andererseits haben Schubert und Mozart der Krankheit keinerlei Einfluß auf ihr Schaffen gewährt, der Charakter ihres künstlerischen Wirkens blieb unverändert, namentlich bei Schubert merkt man keine Spur von Traurigkeit oder Entmutigung. Von den künstlerischen Kräften, die bei der Matinee mitwirkten, wurden u. a. Arien von Mozart, Kompositionen von Schubert und Chopin und Bruchstücke aus Molière vorgeführt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. d. M. kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (26,00 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 21 Personen (27,30 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 11 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug 14,30 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 4 (alle ortsfremd), infolge Schlaglufes 1, infolge Unfalles 1, an verschiedenen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (47,62 %) und 13 Personen aus Anstalten (61,90 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 3, Varizellen 4, Scharlach 1, Keuchhusten 2, Trachom 2, Rotlauf 1, Mumps 1.

— (Scharlachfälle) wurden in der Woche vom 12. bis 18. Mai keine neu gemeldet; der eine ausgewiesene Fall betraf ein Kind, das vom Lande ins Landeshospital überbracht wurde. In der abgelaufenen Woche gelangten drei Fälle zur Anzeige, überdies wurde ein Kind vom Lande ins Landeshospital überbracht.

— (Todesfall.) Gestern verschied hier Herr Johann Buzdolni, Salamisfabrikant und Delikatessenhändler. Die Beerdigung wird morgen nachmittags auf dem Friedhofe in Stožice stattfinden.

— (Von der Erdbebenwarte.) Samstag, den 25. d. abends um 7 Uhr 3 Minuten 58 Sekunden Beginn einer starken Fernbebenaufzeichnung. Einsetz der zweiten Vorläufer um 7 Uhr 6 Minuten 37 Sekunden. Eintreffen der langen Wellen um 7 Uhr 7 Minuten 31 Sekunden. Hauptauschlag von 35 Millimetern um 7 Uhr 10 Minuten 9 Sekunden. Ende der Aufzeichnung um 7 Uhr 28 Minuten. Herd östlich gelegen, 1400 Kilometer von Laibach entfernt.

— (Kurort Töplitz in Unterfrain.) Vom Gemeindeamte Töplitz wird uns mit Rücksicht auf die in Umlauf gesetzten Gerüchte, betreffend eine Typhuserkrankung, mitgeteilt, daß seit dem Jahre 1905 weder in Töplitz noch in der Umgebung Fälle von Infektionskrankheiten auftraten und daß auch derzeit kein einziger solcher Fall zu verzeichnen ist.

— (Gewerbliches Unterrichtsweien.) Das Schuljahr an der gewerblichen Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor wurde am 23. d. M. geschlossen. Eine am vorangegangenen Sonntag veranstaltete Ausstellung von Schülerarbeiten und sachlichen Zeichnungen hatte sich eines massenhaften Besuches sowie lebhafter Anerkennung zu erfreuen. Die Schule zählte nebst dem Glasmacherturse 64 Schüler. Durchschnittlich wohnten dem Unterrichte etwa 88,5 % der Schüler bei. Die Mehrzahl gehörte dem mechanisch-technischen und dem Bekleidungsgerwerbe an.

— (Ein schweres Ungewitter) entlud sich am 24. d. in den ersten Nachmittagsstunden über Krainburg und Umgebung. Es hielt unter Blitz und heftigem Regen über eine Stunde an. Nach zwei Uhr fuhr der Blitz in das Volksschulgebäude in Primskau. Das Lehrzimmer der zweiten Klasse flammte in grellem Schein auf und unter den Kindern entstand eine große Panik. Einige fielen zu Boden, andere flüchteten sich ins Freie; die Zurückgebliebenen konnten nur mit großer Mühe beruhigt werden. Glücklicherweise wurde kein Kind verletzt. In der ersten Klasse hingegen wurde der Schlag kaum verspürt. — Vielfach machte man die Beobachtung, daß zahlreiche Blitzstrahlen in den Savestrom fuhren. —

— (Zur Bantätigkeit in Krainburg.) Die bereits erwähnten Bauten schreiten rüstig weiter, einige davon stehen schon fertig; es wurden aber auch in der letzten Zeit einige Neubauten in Angriff genommen. So läßt der Bierbrauer Maurilius Mayr sein in der Savevorstadt gelegenes Fabrikgebäude an der Fassade und an den Seitenwänden neu verputzen und überstreichen. In das Haus des Karl Zupanc Nr. 28 in der Savevorstadt wurde die Wasserleitung eingeführt und bei dieser Gelegenheit das Haus selbst repariert. (Baumeister A. Zebre.)

— Im Hause der Gastwirtin Maria Mayr Nr. 3 am Hauptplatz wurde die bisherige, im Seitenstrasse gegenüber der Stadtpfarrkirche gelegene Vorratskammer für Steinföhle und Holz umgebaut, darin Fenster und eine Eingangstür angebracht und der ganze Raum für eine Werkstätte adaptiert, die der Drechslermeister Johann Vidmar beziehen wird. (Baumeister A. Vidmar.) — Die Partieräume der sogenannten „Skofija“ Nr. 178 neben der Stadtpfarrkirche werden umgebaut und es soll darin die Druckerei des Druckereivereines, die sich jetzt im Pabslarischen Hause am Hauptplatz befindet, untergebracht werden. (Baumeister A. Zebre.) — Der Weinhändler Franz Lufes ließ in seinem Hause Nr. 118 am Hauptplatz im ersten Stockwerke gegen den Hof hin mehrere neue Fenster herstellen. (Baumeister Jos. Juzo.)

— Das einstöckige Haus des Konrad Zink in der Kantervorstadt steht, was die Verputzung und sonstige Maurerwerke anbelangt, fertig da; demnächst wird mit dem Legen der Fußböden und Aufstellen der Ofen begonnen werden. Das Haus weist eine hübsche Fassade auf und dürfte wohl zu den schönsten Bauten in der Kantervorstadt gezählt werden. (Baumeister Jos. Juzo.) — Das ebenerdige Häuschen der Lehrerin Janija Miklavčič in der Kantervorstadt wird verputzt; es soll auch eine Veranda vor dem Eingange erhalten. (Baumeister Angelo Molinaro aus Bischofsdorf.) — Die Maurerarbeiten bei dem als einstöckig geplanten Wohnhaus des Baumeisters Josef in der Kantervorstadt sind über den Grund gediehen und schreiten rüstig weiter. — In der letzten Zeit wurde mit dem Ausheben des Erdmaterials und mit dem Herstellen der Grundmauern für das ebenerdige Haus des Oberoffizials Herrn Karl Zupanc in der Kantervorstadt begonnen. (Baumeister Angelo Molinaro.) — Der Apotheker kais. Rat Karl Sannik ließ bei seinem Besitze in der Kantervorstadt die der Reichsstraße zugekehrte Grenzmauer verputzen und neu überstreichen. — Die Heiligenkreuz-Kapelle auf dem Stadtfriedhofe erhielt ein neues Dach; auch werden deren Außenwände überstreichend. —

— (Versuchter Selbstmord.) Die im Jahre 1889 geborene, nach Mariafeld zuständige Arbeiterin Apollonia Absic ist eine gefährliche, wegen Diebstahles bereits achtmal abgestrafte Diebin. Vor sechs Wochen stahl sie der Gemischtwarenhandlerin Anna Zammer in Selo eine Bettdecke und anläßlich des großen Brandes in Tomacevo am 12. d. M. mehrere Hühner. Am vergangenen Freitag erschien ein Gendarm in ihrer Wohnung in Selo und forderte sie auf, die gestohlene Decke, die bei ihr vorgefunden wurde, mit ihm zum dortigen Gemeindeamte zu tragen, was sie aber entschieden verweigerte. Sie drehte sich blitzschnell um und stürzte sich durch ein offenes Fenster ihrer Dachwohnung in selbstmörderischer Absicht auf die Straße, wo sie brennend liegen blieb. Hierbei erlitt sie eine schwere Kopferschüttelung, innere Verletzungen und einen Armbruch. Man brachte sie ins Landeshospital.

— (Überfallen und schwer verletzt.) Der Besitzersohn Franz Tomse aus Gradisce zehrte diefertage in einem Gasthause in Dolgo brdo bei St. Martin. Als er gegen Abend das Gasthaus verließ, gingen ihm zwei Brüder und Besitzersöhne, die ebenfalls im selben Gasthause gezeit hatten, nach und überfielen ihn vor einem zweiten Gasthause aus Rache, weil er in einer Strafsache gegen sie als Belastungszeuge fungiert hatte. Während ihn der eine festhielt, stach ihn der zweite mit einem Messer in den rechten Oberschenkel und brachte ihm eine ziemlich lange und tiefe Wunde bei.

— (Ein jugendlicher Dieb.) Der 14 Jahre alte Franz Javornik aus Zwoischenwässern war bis Ende Dezember v. J. in der Anstalt in Kroatien interniert. Im Februar trat er beim Grundbesitzer Josef Kastelic in Alanec, Gemeinde St. Marein, als Hirte in den Dienst und besuchte hie und da noch die Schule in St. Marein. Während seiner Dienstzeit stahl er dem Kastelic nach und nach Geldstücke im Werte von 15 K, dessen Ehegattin ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrage und einer dort bediensteten Magd 1 K. Als er am 18. d. M. in die Schule ging, warf er die Schulbücher weg und verschwand spurlos.

\* (Ein flüchtiger Inhaftant.) Unlängst kassierte der 1888 in Laibach geborene verheiratete Franz Kovac, wohnhaft in Selo, in der dortigen Umgebung für ein hiesiges Blatt Gelder ein, zuletzt aber brannte er mit etwa 150 K nach Kroatien durch in Begleitung eines Schlossergehilfen, der kürzlich wegen eines räuberischen Überfalles aus der Untersuchungshaft entlassen worden war.

— (Vertauschter Damenschirm.) Ein schwarzer seidener Damenschirm mit dünnem, gebogenem Holzgriffe wurde bei der Preisverteilung im Landesregierungsgebäude vertauscht. Es wird gebeten, ihn beim dortigen Portier abzugeben.

\* (Ein gewalttätiger Zechpreller.) Am verfloffenen Freitag zechte in einem Gasthause an der Petersstraße der 23jährige Bädergehilfe Peter Koselj aus Beldeš. Als ihn die Gastwirtin zur Begleichung der Zechen von 2 K aufforderte, verübte er einen solchen Erzeß, daß sich die Gäste auf die Straße flüchteten. Der Burche wurde von einem herbeigerufenen Sicherheitswachmanne verhaftet.

\* (Verloren.) Ein altes Geldtäschchen mit 4 K 32 h, ein Brillantohrering, ein Geldtäschchen mit 4 K 64 h, ein schwarzseidener Regenschirm, eine Aktentasche, ein blauer und ein schwarzer Seidenschleier.

\* (Gefunden.) Ein Sonnenschirm, ein Regenschirm, ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldbetrage und ein Handtuch.

Gutachten des Herrn Dr. J. Daniel, Primarius, Tabor.

Herrn J. Serravallo

Trieste.

Ihr Serravallos China-Wein mit Eisen leistet gute Dienste bei Patienten in der Konvalaszenz nach operativen Eingriffen.

Tabor, 19. März 1910.

(5093)

Dr. J. Daniel.

## Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Besuch des Grafen Berchtold in Berlin.

Berlin, 26. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Mit welcher Befriedigung und aufrichtiger Sympathie der Besuch des Grafen Berchtold in Berlin hier begrüßt wird, ist schon ausgesprochen worden. Der österreichisch-ungarische Minister hatte Gelegenheit, die ersten Würdenträger des Deutschen Reiches und des Königreiches Preußen persönlich zu begrüßen und mit ihnen einen Gedankenaustausch zu pflegen. Das ist in ausgiebigem Maße auf Grund vollen Vertrauens und freundschaftlicher Gesinnung geschehen. Es ist aber in solchen Fällen erfahrungsgemäß naheliegenden Kombinationen gegenüber darauf hinzuweisen, daß die Reise des Grafen Berchtold nur bezweckt hat, einmal sich persönlich vorzustellen und mit den maßgebenden Stellen des verbündeten Reiches Fühlung zu nehmen, dann aber eine allgemeine Aussprache über die politische Lage herbeizuführen. Dagegen ist an besondere Abmachungen, an deren Vespredung und Vorbereitung bei diesem Besuche nicht gedacht worden. Es lassen sich deshalb auch keine Erwartungen besonderer oder gar überraschender Ergebnisse daran knüpfen.

Überschwemmungen in Ungarn.

Lugos, 27. Mai. Im ganzen Komitate ist infolge andauernden Regens Hochwasser eingetreten. In Resiczabanya stehen 500 Häuser unter Wasser. Ein Teil derselben ist schon eingestürzt. In Ferdinandsberg und Karanfebes sind schreckliche Verwüstungen angerichtet worden. Szatul steht ganz unter Wasser. Der Temesfluß hat in Lugos eine Brücke weggerissen. Die große Eisenbahnbrücke ist in Gefahr. Die Stadt Resiczabanya steht unter Wasser. In Ferencsalva und Brazova stürzten die Wassermassen über den Damm in die Ortschaft. Am drei Uhr nachts trat der Verzawafluß aus den Ufern. Das Wasser drang in die Straßen. Der Eisenbahndamm wurde teilweise weggerissen. Mehrere Häuser sind bereits eingestürzt. Riesige Holzmassen werden von den Fluten



mitgeführt. Das Fabriksviertel ist inunndiert. Die Umgehung Rejczas gleicht einem Meere. Alles steht unter Wasser. Die Saaten sind vernichtet. Um 7 Uhr abends wurde ein neuerliches Steigen des Wassers gemeldet. Der Schaden beträgt Millionen.

**Zsibo, 27. Mai.** Infolge der unaufhörlichen Regenfälle ist der Egregghbach aus den Ufern getreten. Sämtliche Ortschaften von Zsibö-Egereg bis Zsibo stehen vollständig unter Wasser. Der an Gebäuden, Fabriken und Saaten angerichtete Schaden ist sehr groß. Der Eisenbahnbahnstamm ist an mehreren Stellen weggerissen, weswegen der Verkehr auf der Szamosztaler Eisenbahn eingestellt ist. Zwischen dem Egregghbach und dem Almasbach steht das Tal in einer Ausdehnung von 25 Quadratkilometern unter Wasser. Der Verkehr ruht gänzlich. Auch aus dem Szilagyer Komitat werden Überschwemmungen gemeldet.

**Szamos-Ujvar, 27. Mai.** Infolge des andauernden Regens trat der Szamosfluß aus den Ufern. In Nagyszod wurde die Landstraße überschwemmt und die Zufahrt zum Bahnhofe unmöglich gemacht. — Das Kastell Baron Banffy in Balaszut ist vom Wasser eingeschlossen. Beide Felder sind inunndiert. Bei Heszdat ist die Eisenbahnbrücke weggerissen. In Szamos-Ujvar bahnte sich der Szamosfluß ein neues Bett durch die Stadt. Zahlreiche Straßen stehen unter Wasser. Militär und die Feuerwehr arbeiten mit übergroßer Anstrengung. Die Häuser beginnen einzustürzen. Die Ortschaften Kaczko, Mlor, Dees und Deesafna stehen unter Wasser.

#### Betrügereien durch Kellerwechsel.

**Szegebin, 26. Mai.** Auf eine Anzeige des Präsidenten der Szegebiner wirtschaftlichen und Industriebank, Reichsratsabgeordneten Joan Reöl, wurde gegen den Generaldirektor des Institutes, Marzell Jemges, und gegen den inzwischen entlassenen Chef der Wechselabteilung, Christoph Dragusin, eine Untersuchung eingeleitet, durch die festgestellt wurde, daß Generaldirektor Jemges an der Getreidebörse ungefähr 250.000 Kronen verspielt hatte, welche Summe durch Kellerwechsel erzielt wurde. Bei dieser Manipulation war der inzwischen insolvent gewordene Holzhändler Geza Juszkovits beteiligt. Die Staatsanwaltschaft ließ gestern nachts Dragusin und Juszkovits verhaften. Gegen den Generaldirektor Jemges, der angeblich in einem Berliner Sanatorium weilte, wurde ebenfalls der Haftbefehl erlassen. Im Laufe der Untersuchung ist festgestellt worden, daß das ganze Aktienkapital, eine Million Kronen, verloren sein dürfte.

#### Fabriksbrand.

**Preßburg, 27. Mai.** Heute nachts ist die Szarazbamer Kreidefabrik abgebrannt. Der Schaden ist groß.

#### Die südslavische Kunstausstellung in Belgrad.

**Belgrad, 27. Mai.** (Amtlich.) Heute vormittags fand in Gegenwart des Königs, des Kronprinzen Alexander, des Prinzen Paul, sämtlicher Minister, des bulgarischen Unterrichtsministers Bobeov, des russischen und bulgarischen Gesandten sowie der anderen Mitglieder des diplomatischen Korps die feierliche Einweihung der vierten südslavischen Kunstausstellung statt. Nach der Begrüßungsansprache des Unterrichtsministers Jovanovic erklärte der König die Ausstellung mit einer Rede für eröffnet, in der er die gewaltige Aufwärtsbewegung der südslavischen Völker auf dem Gebiete der Künste hervorhob. Minister Bobeov übermittelte die Grüße des bulgarischen Volkes. Sodann begann der Rundgang durch die Ausstellung, auf der sämtliche südslavische Völker vertreten sind.

#### Ein Studentenaufstand in Porto.

**Porto, 26. Mai.** Die Studenten hielten gestern nachmittags in der Universität ein großes Meeting ab, um gegen die Ablehnung ihrer Forderungen, betreffend die Prüfungsvorschriften, zu protestieren. Zum Schlusse der Versammlung kam es zu einem regelrechten Aufstand. Die Studenten schlugen alles kurz und klein und warfen die Trümmer durch die Fenster auf die Straße. Truppen stellten die Ordnung wieder her. Die Universität wurde geschlossen.

#### Erdbeben.

**Bukarest, 26. Mai.** Gestern um 8 Uhr abends wurde in ganz Rumänien ein Erdbeben verspürt. Besonders stark und mit unterirdischem Getöse verbunden war es in der Stadt Joscani, wo auch großer Schaden angerichtet wurde und eine Panik entstand. Um 10 Uhr abends erfolgte ein neuerlicher Erdstoß von geringerer Stärke. Die Bevölkerung fürchtet sich, in ihre Behausungen zurückzukehren.

#### Bootsunglück.

**Odesa, 27. Mai.** Infolge eines Windstoßes ist auf offenem Meere ein Boot gekentert. Von den 14 Insassen sind 10 ertrunken.

#### Neueste telephonische Nachrichten.

**Wien, 28. Mai.** Minister des Außern, Graf Berchtold ist gestern von Berlin, resp. Dresden, wieder in Wien eingetroffen.

**Paris, 28. Mai.** Der französische Verband der Turnvereine hat die Einladung der Stadt Prag und des böhmischen Verbandes der Sokolvereine, an dem vom

29. Juni bis 1. Juli in Prag stattfindenden Festturnen teilzunehmen, angenommen.

**London, 28. Mai.** Die Lloydagentur erfährt aus Colombo: Der österreichische Dampfer „Jstria“ ist vorgestern an der Mündung des Moulmain gescheitert.

**Budapest, 28. Mai.** Die Polizei verhaftete gestern 73 Teilnehmer an den jüngsten Demonstrationen und übergab sie der Staatsanwaltschaft. Diese setzte 28 auf freien Fuß.

**Newyork, 28. Mai.** Präsident Gomez richtete an den Präsidenten Taft eine freundschaftliche, aber in festem Tone gehaltene Depesche, worin er gegen das Eingreifen der nordamerikanischen Truppen Protest erhebt. In der Provinz Oriente sind Unruhen ausgebrochen, bei Baral kam es zwischen den Truppen und Aufständischen zu einem Kampfe. Gerüchten zufolge wurde der Führer der Aufständischen zum Präsidenten ausgerufen.

Becantworflicher Redakteur: Anton Funtel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

**SALVATOR**

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Was ist



Die bewährteste und von den ersten Autoritäten u. Tausenden von praktischen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenkrankte Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regelt die Verdauung und ist im Gebrauche billig. (3172) 4-3

**MEINE ALTE**

Erfahrung lehrt mich, für meine Hautpflege nur Steffenpferd-Silkenmilchseife von Bergmann & Co., Leipzig a./E. zu verwenden. Das Stück zu 80 h überall erhältlich. (530) 40-13

**Kinematograph „Ideal“.** Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Pathé-Journal (Neuestes, Sport usw.); Moritz über den Alkoholismus (hochkomisch); Die kokette Dienerin (kolibriertes japanisches Drama — nur nachmittags); Fräulein Frau (Sensations-Sittendrama in 3 Akten); Zwischen zwei Feuern (amerikanischer Schlager, Lustspiel). (2285)

Das Photographieren auf Reisen wird bei den gegenwärtigen Errungenschaften der Technik immer bequemer, so daß bei einem Ausfluge, einer Reise usw. ein photographischer Apparat, der sich mitunter schon in der Westentasche unterbringen läßt, nie fehlen sollte. Allerdings ist bei der Wahl eines Apparates Vorsicht zu beobachten, damit derselbe auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit den an ihn berechtigten Anforderungen entspricht. Es empfiehlt sich daher bei Ankauf eines photographischen Apparates, sich an ein Haus zu wenden, das in der Lage ist, dem Käufer mit fachmännischem Rat zu dienen, wie dies z. B. bei der bekannten Firma R. Lechner (Wilh. Müller) in Wien, I., Graben 30 u. 31, von jeher der Fall gewesen ist. Außer den von dieser Firma in eigenen Werkstätten hergestellten bestbekannten Präzisionsapparaten werden von ihr seit einigen Jahren auch die billigen, sehr preiswürdigen Austria-Kameras hergestellt, die es auch dem Minderbemittelten ermöglichen, diesen genutzreichen und anregenden Sport auszuüben. Wir raten daher jedem, der sich mit der Photographie befassen will, den soeben erschienenen, reichhaltigen, illustrierten Katalog dieser Firma, der an ernste Käufer kostenlos versendet wird, zu verlangen. Ebenso werden Probehefte der bei R. Lechner erscheinenden „Wiener photographischen Mitteilungen“, welche den Lichtbildner über alle fachlichen Neuheiten auf dem Laufenden erhalten, gratis abgegeben. (2273a)

#### Lottoziehungen am 25. Mai 1912.

Graz: 11 53 62 51 46  
Wien: 2 32 19 66 82

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
25. 2 U. N.	728.1	21.7	SW. mäßig	bewölkt	
9 U. M.	29.3	15.6	windstill	teilw. bew.	
26. 7 U. N.	29.0	13.4	SW. schwach	fast bewölkt	0.0
2 U. N.	29.0	21.2			
9 U. M.	31.5	15.0	D. mäßig	Regen	
27. 7 U. N.	33.5	12.5	SD. schwach	bewölkt	
2 U. N.	33.8	12.7			1.7
9 U. M.	35.2	11.5	N. schwach		
28. 7 U. N.	36.3	11.4	ND. schwach		1.4

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 16.8°, Normale 15.2°, vom Sonntag 16.5°, Normale 15.4°, vom Montag 12.2°, Normale 15.5°.

#### Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparskassa 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Zeit	Herd- tiefen- km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aufzeichnungen	Instrument
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Hauptbewegung			
h	m	s	h	m	s	h	m

#### Laibach:

25.	1400	19 03 58	19 06 37	19 07 31	19 10 09 (35)	19 28	L
-----	------	----------	----------	----------	---------------	-------	---

#### Belgrad:

25.	700	19 02 26	19 03 44	19 04 03	19 04 24 (45)	19 17	L
-----	-----	----------	----------	----------	---------------	-------	---

#### Sarajevo:

25.	700	19 03 40	19 05 20	— — —	19 06 00 (20)	19 10	V
-----	-----	----------	----------	-------	---------------	-------	---

Am 23. Mai um 8 Uhr 15 Minuten Nahbebenaufzeichnung in Padua und Catania. Am 24. Mai Fernbebenaufzeichnung in Rocca di Papa.

Bebenberichte: Am 17. Mai um 17 Uhr\*\* 7 Minuten Nachbeben in Süddeutschland (Beginn der Erdbebenperiode am 16. November 1911).

Antennenstörungen: Am 25. Mai um 19 Uhr IV4\*\*\*. Am 26. Mai um 9 Uhr III2. Am 26. Mai um 19 Uhr III-IV3. Am 27. Mai um 8 Uhr III3. Am 27. Mai um 19 Uhr 30 Minuten III3. Am 28. Mai um 8 Uhr III2.

Funkenstärke: Am 25. Mai um 19 Uhr ef. Am 26. Mai um 19 Uhr d-e. Am 27. Mai um 19 Uhr 30 Minuten e.

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalschwenken von Hebeur-Schwert, V = Mikroskopograph Vicentin, W = Wiechert-Beinbel, L = Ludmann-Benbel.

\*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

\*\*\* Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Sausen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Fanny Buzzolini gibt im eigenen sowie im Namen der minderjährigen Kinder Emma, Helene, Johann, Humbert, Karl, Franz, Margarete tiefbetrübt die Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

**Johann Buzzolini**

Salamifabrikanten, Delikatessenhändlers und Hausbesizers

welcher am 27. d. M. um 1/11 Uhr nachts in seinem 57. Lebensjahre, nach Empfang der heiligen Sterbesakramente, selig im Herrn entschlafen ist.

Der Leichenbegängnis des Verbliebenen findet Mittwoch den 29. d. M. um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause in Stojice Nr. 48 aus auf den Ortsfriedhof statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Jezica gelesen werden. Der Dahingesehene wird dem frommen Gebete empfohlen.

Stojice-Laibach, am 28. Mai 1912.

Separate Parte werden in Laibach nicht ausgegeben.

Erste krainische Leichenbestattungsanstalt Fr. Döberlet.



## Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Falkenberg Otto, Die Fahrt ins Wunderbare, die schönsten Märchen deutscher Dichter mit vielen Bildern von Robert Goepfinger, kart. K 3,86, geb. K 4,20; Jall Norbert, Das Buch des Lachens, eine Auswahl bester humoristischer Werke der Weltliteratur, geb. K 3,60; Jeller & Odermann, Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik, geb. K 7,20; Jellner Dr. Otfried O., Die Therapie der Wiener Spezialärzte in Verbindung mit den Fachärzten Wiens, geb. K 14,—; Jendrich A., Der Alpinist, br. K 1,68, geb. K 2,70; Jeker S., Einleitung in die plastische Anatomie für Künstler, geb. K 6,—; Jinger August, Der Versuch und der Vorentwurf zu einem Deutschen Strafrecht, K 2,64; Jischer Dr. Guido & Mahrhofer Dr. Bernhard, Ergebnisse der gesamten Zahnheilkunde, 2. Bd., 5. Heft, K 4,32; Jlate Otto, Mirabeaus Briefe an Sophie aus dem Kerker von Vincennes, K 14,40; Jorster Max, Lehrbuch der Baumaterialienkunde, 4. Bd.: Die Metalle, K 7,20; Jrand Garry, Als Bagabund um die Erde, K 10,20; Jraenfel Prof. Alexander, Das Problem der Krebskrankheit, K 1,—; Jrankenbauer Prof. Dr. Fritz, Physiologische Heilkunde, K 9,—; Jrankl-Schwarz Prof. Dr. L. B., Die nervösen Erkrankungen der Tabakraucher, M. 3,20; Jrensen Gustav, Der Untergang der Anna Holmann, Erzählung, br. K 2,40, geb. K 3,60; Jrehtag G., Verkehrsarte von Österreich-Ungarn mit den Balkanländern 1912, K 2,40; Jrid Otto, Gestaltungslehre, 2. Band, K 2,64; Jriedrich Prof. Dr. Ernst, Einführung in die Wirtschaftsgeographie, geb. K 3,—; Jriedrich Paul, Paul de Lagarde und die deutsche Renaissance, K 2,40; Jriesen hahn B., Handbuch der Reklame, geb. K 4,80; Juchs Eduard, Illustrierte Sittengeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart, 3. Band: Das bürgerliche Zeitalter, Lieferung 1 und 2, je K 1,20; Juchs-Wolf-

ring Sophie, Zur 3.-A.-Behandlung, K 2,88; Jurtwängler A. & Ulrichs S. L., Denkmäler griechischer und römischer Skulptur, geb. Handausgabe, K 5,76; Juschahn Jng. Paul, Wie versorge ich mein Wohnhaus mit warmem Wasser? K 2,40.

**Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayer & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.**

## Angekommene Fremde.

## Hotel „Elefant“.

Am 23. Mai. Freiherr von Minuttillo, f. f. Hauptmann, Levice. — Bayer, f. f. Jährgeld, Riva. — Dr. Konvalinka, Arzt, f. Gemahlin, Töblich. — Dr. Hiersche, Distriktsarzt, Eisner. — Ferles, Brauereibesitzer, f. Gemahlin, Gottschee. — Krumpöck, Hansbesitzer, f. Schwester, Pottenstein. — Reibhardt, Direktor; Rufies, Priv., Graz. — Dr. Selles, Arzt, Preloge. — Sienhard, Kfm., Jürich. — Wittmann, Beamter, Prag. — Jrehberger, Ingenieur; Kefler, Schneider, Pollat, Winter, Gero, Rbde., Wien. — Rielhaber, Bollgruber, Rbde., Marburg. — Goebler, Rbde., Augsburg. — Eisner, Rbde., Pilsen.

Am 24. Mai. Baron Walterskirchen, Privat; Honrich, Regimentsarztesgattin; Kunz, Privat; Rajchla, Beamter, Graz. — Eger, Industriellensgattin, Eisner. — Root, Fabrikdirektor, Aßlinghütte. — Dr. Witsch, Privat, St. Gallen. — Struz, Oberkommissär, Klagenfurt. — Dr. Blodig, f. f. Gewerbeinspektor, Trieste. — Santa, f. f. Major; Burlein, Obergerichtsrat, Trient. — Bremerl, Mediziner, Loitich. — Mihelcic, Großkaufmann, Sagor. — Watsonig, Kfm., St. Martin. — Schaffer, Kfm., Sittich. — Fing, Kfm., Ferrara. — Benussi, Kfm., Rovigno. — Jischer, Swara, Rbde.; Bradel, Ingenieur, Wien. — Jönigmann, Buchhalter, Stein. — Bismello, Bauunternehmer, Pontafel.

## Grand Hotel Union.

Am 24. Mai. A. v. Seemann, Bizeadmiral, Trieste. — Sittig, Priv., Pola. — Weigl, Kfm., Leipzig. — Gorjan, Priv., f. Frau, Rupertshof. — Jezula, Beamter, Prag. — Habberger, f. f. Postassistent, Graz. — Jongor, Priv., G. Kanizsa. — Chvala, Priv., f. Bruder, Prag. — Neumann, Landau, Weidler, Rbde.; Riebl, Priv.; Gerlach, Schlehman, v. Nagh, Nachauf, Boher, Lachnischeg, Brill, Jimperle, Rbde., Wien.

## Ein sonniges, möbliertes

## Zimmer

mit Balkon und Vorzimmer, ist  
(2285) Emonska cesta Nr. 8 2-1  
sofort zu vermieten.

Zum sofortigen Eintritt wird

## Kontoristin

beider Landessprachen mächtig, perfekte  
Stenographin und Maschinschreiberin

gesucht.

Nur Primkräfte mit mehrjähriger Praxis  
wollen ihre Offerte an die Administration  
dieser Zeitung unter der Chiffre „Steno-  
typistin“ einsenden. 2-1

Aktienkapital:  
150.000.000 Kronen.  
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wert-  
papieren; Börsenordres; Verwaltung  
von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen  
in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe  
Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven:  
95.000.000 Kronen.  
Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-  
einlagen geg. Einlagebücher u. im Konte-  
korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 120.

Dienstag den 28. Mai 1912.

(2280)

3. 13.546.

## Rundmachung.

Mit der Rundmachung vom 11. Mai 1912, 3. III B 14/29, hat die königliche Landesregierung in Agram die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern nach den Königreichen Kroatien und Slavonien bis auf weiteres nachstehend geregelt:

## I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz I, des II. Teiles der Verordnung der königl. kroat.-slav.-dalmat. Landesregierung, Abteilung für Inneres, vom 13. Februar 1908, Nr. III B 96/3, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, desselben Teiles der zitierten Verordnung, ist wegen des Bestandes von Tierseuchen in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern die Einfuhr der jeweilig in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erscheinenden, österreichischen Tierseuchenausweisen verzeichnet angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden verboten.

## II.

Wegen des Bestandes der Schweinepest in den Grenzbezirken Rudolfswert und Tschernembl, sowie wegen des Bestandes des Schweinerotlaufes im Grenzbezirke Tschernembl, Gottschee und Rudolfswert ist das Einbringen von Schweinen aus den genannten Grenzbezirken verboten.

Auf verbotswidrig eingebrachte Transporte finden die Bestimmungen des § 155 des Gesetzes vom 27. August 1888 über die Regelung des Veterinärwesens in den Königreichen Kroatien und Slavonien Anwendung.

## III.

Das Einbringen von frischem Fleische ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhabers ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorchriftsmäßigen geprüften Beschau sowohl im lebenden Zustande als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Tierarzte gesund befunden worden sind.

Dies wird mit Bezug auf die hierortige Rundmachung vom 24. Februar 1912, 3. 5274, welche hiemit außer Kraft gesetzt wird, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

R. f. Landesregierung für Krain.  
Laibach, am 24. Mai 1912.

St. 13.546.

## Razglas.

Z razglasom z dne 11. maja 1912, št. III B 14/29, je c. kr. deželna vlada v Zagrebu do nadaljnjega odredbe uvažanje živine in mesa iz kraljevin in dežel, zastopanih v državnem zboru, v kraljevino Hrvaško in Slavonsko uravnala tako:

## I.

V zmislu § 1., odst. 1, II. dela ukaza kr. hrv. slav. dalm. deželne vlade, oddelek za notranje stvari, z dne 13. februarja 1908,

št. III B 96/3, in po določilih § 1., odst. 2. in 3., ter § 4., točka 2, istega dela navedenega ukaza je zaradi obstoječih kug v kraljevinah in deželah, zastopanih v državnem zboru, prepovedano uvažati vsakokratno v poštev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njih sosednjih občin, navedenih v uradnem periodično izhajajočem avstrijskem izkazu o živinskih kugah.

## II.

Zaradi obstoječe svinjske kuge v obmejnih okrajih Rudolfsvo in Črnomelj in zaradi obstoječe svinjske rdečice v obmejnem okraju Črnomelj, Kočevje in Rudolfsvo je prepovedano uvažati prašiče iz navedenih obmejnih okrajev.

Na Transporte, ki se vpeljejo zoper to prepoved, se uporabi določila § 155., zakona z dne 27. avgusta 1888, ki uravnava veterinarstvo v kraljevinah Hrvaška in Slavonska.

## III.

Uvažanje svežega mesa je dopustno samo tedaj, kadar je pri pošiljatelj potrdilo, da je dotično živino ogledal oblastveni živinozdravnik tako, kakor je predpisano in to tedaj, ko je bila še živa, kakor tudi potem, ko je bila že zaklana, in da jo je našel popolnoma zdravo.

To se z ozirom na tukajšnji razglas z dne 24. februarja 1912, št. 5274, ki se obenem razveljavlja, daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 24. maja 1912.

(2281)

3. 12.841.

## Rundmachung.

Auf Grund der Ermächtigung des f. f. Ministeriums des Innern vom 22. April 1912, 3. 4787, hat die f. f. Landesregierung in Laibach die in der Generalversammlung der Aktionäre der Aktiengesellschaft: „Delniška družba kranjskih parnih opekarn“ v Trnovem (Krainische Dampfziegelwerk Aktiengesellschaft) in Dornegg am 18. Mai 1911 beschlossenen Änderungen der §§ 6, 9, 10, 36, 50 und 54 der Gesellschaftsstatuten genehmigt. Das f. f. Ministerium des Innern hat auch die vorgelegten Formulare der Prioritätsaktien (Titre, Kupon und Talon) genehmigt.

R. f. Landesregierung für Krain.  
Laibach, am 23. Mai 1912.

Stev. 12.841.

## Razglas.

Pooblaščenca po razpisu c. kr. ministerstva za notranje zadeve z dne 22. aprila 1912, št. 4787, odobruje c. kr. deželna vlada premembe §§ 6, 9, 10, 36, 50 in 54 družbenih pravil „Delniške družbe kranjskih parnih opekarn“ v Trnovem, sklenjene na občem zboru delničarjev dne 18. majnika 1911 v Trnovem. C. kr. ministerstvo za notranje

zadeve je tudi odobrilo pedloženepre obrazce prednostnih delnic (titre, kuponin talon).

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.  
Ljubljana, dne 23. majnika 1912.

(2261)

3. 3218.

## Rundmachung.

Im Grunde des § 58 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, und des Art. 38 der Vollzugsvorschrift I. hiezu werden die Erwerbssteuer-Register für die Steuergerichte der III. und IV. Klasse des Veranlagungsbezirkes Laibach Umgebung durch 14 Tage bei der gefertigten f. f. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde I. Instanz (Zimmer Nr. 11) zur Einsicht der Erwerbssteuerpflichtigen offen gehalten.

Die Einsichtnahme in diese Steuerregister kann vom

3. Juni bis 16. Juni 1912

während der Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr vormittags erfolgen.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach  
am 9. Mai 1912.

St. 3218.

## Razglas.

V zmislu § 58, zakona z dne 25. oktobra 1896, drz. zak. št. 220, in člena 38 izvršitvenega predpisa I k tej postavi se daje na znanje, da bodo pridobinski vpisniki III. in IV. razreda davčne družbe priredbenega okraja za ljubljansko okolico skozi 14 dni, in sicer od 3. junija do 16. junija 1912

v uradnih urah, in sicer od 9. do 12. ure dopoldne, razgrnjeni pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani kot davčni oblasti (v sobi št. 11) na vpogled vsakemu pridobniskemu zavezancu.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana  
dne 9. maja 1912.

(2272) 3-1

3. 343.

## Konkursauschreibung.

An der f. f. Staatsgewerbeschule in Laibach gelangt eine

Lehrstelle der IX. Rangklasse

für sprachlich-mercantile Fächer zur Be-

setzung.  
Mit dieser Lehrstelle sind die im Gesetze vom 19. September 1898, R. G. Bl. Nr. 175, normierten Bezüge, b. i. 2800 K Gehalt und 840 K Aktivitätszulage verbunden. Für die Erlangung höherer Bezüge, für die Beförderung in höhere Rangklassen und für die Anrechnung der etwa in der technischen, künstlerischen oder gewerblichen Praxis oder im Lehrfache zugebrachten Zeit sind die §§ 2 und 6 des Gesetzes vom 19. September 1898, R. G. Bl.

Nr. 175, sowie die §§ 19 und 20 des Gesetzes vom 24. Februar 1907, R. G. Bl. Nr. 56, maßgebend.

Bewerber, welche bereits eine definitive Stellung im staatlichen gewerblichen Schuldienste bekleiden, haben bei Verleihung der Lehrstelle auf den Weitergenuss ihrer bisherigen Bezüge Anspruch.

Bewerber um obige Stelle haben ihre an das Ministerium für öffentliche Arbeiten gerichteten Gesuche

bis 24. Juni 1912

bei der gefertigten Direktion zu überreichen und dieselben mit einer Schilderung ihres Lebens- und Studienganges, mit ihrem Tauf-(Geburts-)Scheine, dem Heimateid, sämtlichen Studien- und Berufszeugnissen, einem Gesundheitszeugnisse und, soferne sie nicht eine definitive Staatsanstellung bekleiden, mit einem dem Zweck der Ausstellung bezeichnenden, von der politischen Bezirksbehörde des Heimatortes vidierten Leumundzeugnisse zu belegen.

Von dem Anzustellenden wird der ordnungsmäßige Nachweis der Lehrbefähigung für Mittelschulen und die Kenntnis der beiden Landessprachen gefordert. Bewerber, welche die Qualifikation für höhere Handelschulen nachweisen, erhalten den Vorzug.

Die persönliche Vorstellung des Bewerbers bei der Direktion ist erwünscht.

## Direktion

der f. f. Staatsgewerbeschule.

Laibach, am 24. Mai 1912.

(2259)

377/12, 382/12

## Oklic.

Ivani Corn iz Vrhnike št. 306 je vročiti v roke pri c. kr. okrajni sodniji na Vrhniki tekoči zemljeknjižni stvari sklep z dne 3. maja 1912, opravilna številka 377/12 in 382/12, s katerim se dovoljuje vknjižba lastninske pravice: 1.) pri zemljiščih vl. št. 420 k. o. Blatnabrezovica in vl. št. 923 k. o. Novavrhnik v korist Ignacija Jurjevčiča iz Vrhnike, 2.) pri zemljišču vl. št. 823 ad Novavrhnik v korist Matija Terček iz Vrhnike.

Ker je bivališče Ivane Corn neznan, se ji postavlja za skrbnika v obrambo njenih pravic gospod Ivan Brenčič iz Vrhnike.

Ta skrbnik bo zastopal omenjeno v ozamenjeni pravni stvari na njeno nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija na Vrhniki, odd. I., dne 14. maja 1912.